

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-39-1 € 16,-

# polylog 40<sup>2019</sup>

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN



## »inter«

Mit Beiträgen von NIELS WEIDTMANN, ELVIS IMAFIDON, ANNA ZSCHAUER, XU WANG,  
ANGELA ROTHHAAN, EVRIM KUTLU und anderen

SONDERDRUCK

3

B. SAAL & B. BOTEVA-RICHTER

*Einleitung*

7

NIELS WEIDTMANN

*Das »Zwischen« als der Ort wahrer Wirklichkeit  
Ein Plädoyer für das »Inter« in der Interkulturalität*

19

ELVIS IMAFIDON

*Zwischen den Zutaten und dem Gericht als solchem:  
Philosophie an Orten und darüber hinaus*

37

ANNA ZSCHAUER

*»inter« als ästhetische Qualität*

53

XU WANG

*Das Umdenken des Interpersonellen –  
Zhāng Zài's Konzeption des Qi (氣)*

67

ANGELA ROOTHAAN

*Interkulturell, transkulturell, cross-cultural –  
warum wir alle drei Begriffe brauchen*

83

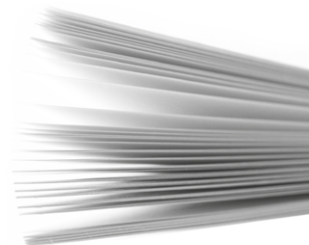
EVREM KUTLU

*Solidarität, Ausgleich und kosmopolitische  
Weltphilosophie nach Max Scheler*

97 BERICHTE

99 REZENSIONEN UND TIPPS

126 IMPRESSUM



FRANZ GMAINER-PRANZL

»Zur Welt kommen, einen Ort finden, sich positionieren ...«

Zu: Murat Ates, James Garrison, Georg Stenger, Franz Martin Wimmer (Hrsg.):

*Orte des Denkens – Places of Thinking*

Es sind ungemein spannende – und für interkulturelles Philosophieren entscheidende – Fragen, die die Konferenz »Ort/e des Denkens – Zum Anspruch *inter*« kultureller Philosophie« (26.–28.09.2013 an der Universität Wien) stellte: »Mit Hilfe welcher theoretischen Ansätze können wir die scheinbare Selbstverständlichkeit eines ortsgebundenen Denkens verständlich machen? Wie können wir die Orte fassen, die das Denken voraus-

setzt – oder bestimmten gar die Orte zualterererst das Denken? Kann man überhaupt von »reinen«, in sich abgeschlossenen Orten sprechen? Kann es auf der anderen Seite ein Denken geben, das nicht an einen Ort gebunden ist? Wäre ein »universales« Denken möglich, das zwischen und über den Orten bzw. das stets von *woanders* her denkt? [...]« (12). Vortragende aus über fünfzehn Ländern versuchten, aus unterschiedlichen philosophischen

Murat Ates, James GARRISON,  
Georg STENGER, Franz Martin  
WIMMER (Hrsg.):

*Orte des Denkens –  
Places of Thinking*

(Welten der Philosophie 15), Freiburg/München: Karl Alber 2016,  
ISBN 9783-495487679, 408 S.

(und anderen) Perspektiven darauf eine Antwort zu finden. Einige Überlegungen aus den insgesamt 23 (16 deutsch- und 7 englischsprachigen) Beiträgen sollen im Folgenden exemplarisch vorgestellt werden.

Teil I (Eröffnung) macht die Virulenz dieser Fragen nach den »Orten« deutlich und zeigt mögliche Konsequenzen auf. *Georg Stenger* etwa betont, dass »Orte« nicht bloß als eine Art Parkplatz der Philosophie zu verstehen sind: »[...] sie bedingen nicht nur, nein, sie *bestimmen* das Denken mit, sodass ein Denken ohne sie, ohne diese orthafte, konstitutiv notwendige Verankerung nicht dieses Denken wäre« (25). *Murat Ates* geht in eine ähnliche Richtung, wenn er festhält: »[...] der Ort selbst scheint gleichsam konstitutiv zu sein für die Art und Weise, *wie* Denken geschieht, als auch für den Inhalt, für den Gedanken, der am jeweiligen Ort denkend zum Ausdruck kommt« (49). *Ates* plädiert in seinem ausführlichen Beitrag für die phänomenologische Methode, die »mit der radikalen Orientierung an der erlebten Erfahrung« (77) ernst macht, und zeigt die metaphysischen Implikationen bestimmter Vorstellungen von »Ort/Orten« auf. Von daher – so eine Einsicht der Konferenz insgesamt – lässt sich »nicht mehr ohne Weiteres davon sprechen [...], dass das Denken an einem statisch unbewegten Ort stattfindet, sondern vielmehr *in* einer durch gewisse Bewegungen, Veränderungen und Handlungen erfahrenen und durch diese qua Lebenswelt konstituierten Örtlichkeit« (75).

Teil II (Zum Anspruch *inter*»kulturel-ler« Philosophie) bezieht die Frage nach dem

»Ort« explizit auf das Projekt interkulturellen Philosophierens. *Britta Saal* sieht diesen »Ort« als einen »*Inter*-Raum der Begegnung, der Äußerung, des Austauschs und des Verhandeln« (102). Denken in einem »*Inter*-Raum« ist relational, und das bedeutet, »sich *sowohl* der kulturellen Partikularität – des Orts – *als auch* der interkulturellen Verbundenheit bzw. Verwobenheit – des (*Inter*-)Raums- bewusst zu sein« (114). Eine bedenkenswerte Beobachtung bringt *Jessica Dömötör* ein; die kapitalistische Ökonomie, die universale Geltung beansprucht, erweist sich vielmehr als konkret verortet und »einer spezifischen Region mit einer spezifischen Denktradition« (197) zugehörig. Wie sich an vielen Konflikten weltweit zeigt, stehen »die Werte der ökonomischen Selbstbestimmung«, wie sie vor allem die Länder des globalen Südens anstreben, in Gegensatz zum »kulturellen Imperialismus der wirtschaftlich erfolgreichen Industrieländer« (204); an diesem Beispiel zeigt sich die Macht bestimmter »Orte«, die versuchen, ihre Machtdiskurse auf die gesamte Welt auszudehnen und ihre eigene Partikularität und Verortung zu verdecken.

Teil III (Phänomenologien) bringt Beiträge, die u. a. anhand der Werke von Nishida, Foucault, Heidegger und Gadamer phänomenologische Zugänge zur »Verortung« des Denkens eröffnen. So verweist etwa *Annika Schlitte* auf Heideggers Explikation der Räumlichkeit des Daseins (in den §§ 22–24 von *Sein und Zeit*) und betont: »Das Sein des Raumes kann selbst nicht in der Seinsart der *res extensa* begriffen werden [...]« (255). Phänomenologie

»An einem bestimmten Ort uns  
aufhaltend sind wir kontinu-  
ierlich von einem bestimmten  
Denken in Anspruch  
genommen.«

(Murat Ates, S. 49)



ist generell darum bemüht, »den Raum aus einer Reduktion auf ein bloßes Problem der Naturwissenschaften herauszuführen und ihn in Richtung der Lebenswelt, der kulturellen Sinnsysteme, der Alltagserfahrung zu öffnen, was sie für eine Philosophie des Ortes [...] anschlussfähig macht« (260).

Teil IV (Das Politische) schließlich versammelt Beiträge, die die politische Relevanz von »Orten« des Denkens aufzeigen. Diese Relevanz kann vor allem dann deutlich werden, wenn die Verortung eines bestimmten Denkens verleugnet wird, wie dies *Christoph Dittrich* mit Blick auf den europäischen Universalismus konstatiert: »Obwohl es in einer lokalen Geschichte wurzelt und deren Perspektive einnimmt, beansprucht das moderne europäische Denken Universalität, wird gewissermaßen omnipräsent und verbirgt den Beitrag, den andere Regionen zur Moderne lieferten ebenso wie deren Denk- und Wissensformen, die als unwürdig dem Blick entzogen und verschwiegen werden. Europa verschleiert dadurch den eigenen Ort der Aussage ebenso wie alle anderen« (307). *Christoph Hubatschke* reflektiert die politische Bedeutung des »besetzten Platzes«, der als »ein Ort interkultureller Politik, ein Ort des Denkens des Unbestimmten, eben ein Ort des

Denkens und Lebens von Demokratie im radikalsten Sinne [...]« (359) zur Geltung kommt. Denken, so *Oliver Bruns*, »ist vom politischen Raum abhängig, weil es ohne ihn den Bezug zur Wirklichkeit verliert. Deshalb ist es »verletzbar«, wie kaum ein anderes Vermögen« (389). Und dass der »Ort« des Denkens auch verschwimmen oder verschwinden kann, zeigt *Lukas Kaelin* in seinem Beitrag über moderne Medien, die entsprechend seiner Analyse eine »Dekontextualisierung der Information« (402) bewirken.

Die Beiträge dieses Bandes berühren einen zentralen Nerv interkulturellen Philosophierens, das, wie es *Ram Adhar Mall* einmal formulierte, durch eine »orthafte Ortlosigkeit« charakterisiert ist. Falsche Universalismen, die Ort und Genese ihres Denkens verleugnen oder verdecken, waren nicht zuletzt ein maßgeblicher Anstoß für das Entstehen interkulturellen Philosophierens – das ruft die vorliegende Publikation auf eindrückliche Weise in Erinnerung. Interkulturalität hat immer mit konkreten Orten zu tun, wie es *Britta Saal* auf den Punkt bringt: »Zur Welt kommen, einen Ort finden, sich positionieren, zur Sprache kommen und frei sprechen sind entscheidende Aspekte des interkulturellen Denkens.« (114)

»Orte sind somit kommunikative und kulturelle Verdichtungen in einem sich grundsätzlich durch Bewegungs- und Verflechtungsbeziehungen auszeichnendem Raum bzw. Inter-Raum.«

(*Britta Saal*, S. 102)